

# WISSENS WERTE



PRIVATES INSTITUT  
WISSEN, DAS WERTE SCHAFFT

## Das Gespenst der Inflation

Sind wir von allen guten  
Geistern verlassen?



**Um ein Haar wäre das Wort „Inflation“ in die Liste der aussterbenden Wörter aufgenommen worden.** Gleich neben „impertinent“ oder „Idealtyp“. Denn in den Jahren 1995 bis 2020 (bis auf einen kleinen Ausrutscher 2011) lag die Inflationsrate in Deutschland und in den meisten EU-Ländern konstant unter zwei Prozentpunkten. Die Menschen hatten sich daran gewöhnt, dass ein Liter Milch kaum mehr kostete als vor zehn Jahren und fast schon vergessen, dass es so etwas wie Angst vor Preissteigerungen in grauer Vorzeit einmal gab. Nur aus fernen, exotischen Ländern war von Völkern zu hören, die wegen astronomischer Inflationsraten auf die Straße gingen und demonstrierten. Aber was ging uns das an?

Doch nun ist das Gespenst auch in „Good Old Europe“ zurück und alle reiben sich verwundert die Augen. Die Angst ist wieder da: vor dem Abschmelzen des Vermögens, vor der Geldentwertung und dem Wohlstandsverlust. Auch wenn der Höhepunkt der Inflation derzeit überschritten zu sein scheint, deutet alles darauf hin, dass die Rate für längere Zeit über den gewohnten zwei Prozent liegen wird. Doch wie können wir der Inflation entkommen? Gibt es sinnvolle Strategien, um sein Vermögen zu schützen?

Lesen Sie bitte weiter auf der nächsten Seite... →

# Inflation: Wie sie entsteht und was sie aufhält

Als Inflation wird eine anhaltende Erhöhung des Preisniveaus für Güter, Dienstleistungen und Finanzprodukte (Gütermenge) bezeichnet, die mit einer entsprechenden Geldentwertung und einem Verlust der Kaufkraft einhergeht. Inflation entsteht immer dann, wenn die Geldmenge in einer Volkswirtschaft stärker steigt als die Gütermenge und wenn sich Nachfrage und Angebot in Bezug auf die Gütermenge verändern.

Der aus dem Lateinischen entlehnte Begriff „inflatio“ beschreibt es treffend mit „sich aufblasen“. Inflation ist seit Beginn der Geldgeschichte, also nach dem Ende des Tauschhandels, ein feststehender, immer wiederkehrender Marktmechanismus. Der englische Staatstheoretiker Thomas Hobbs hat bereits 1651 das Phänomen der Inflation beschrieben. Er berief sich dabei vor allem auf die Erfahrungen aus dem 30-jährigen Krieg (1618 bis 1648), in dem die Ausgaben für die Armeen ganz Europa in bitterste Armut stürzten.

Überhaupt waren Kriege und Revolutionen in den meisten Fällen die Treiber der Inflation (siehe Seite 4). Nicht anders verhält es sich heute: Nach dem Ausbruch des Ukrainekriegs gingen nicht nur die Energiepreise durch die Decke, sondern auch diejenigen für Holz, Getreide, Speiseöl und Lebensmittel allgemein. Der Überfall auf den Agrarstaat Ukraine – die Kornkammer Europas und wichtigster Erzeuger von Sonnenblumenöl – hat also für jeden Kunden in einem deutschen Supermarkt ganz konkrete Folgen. Im Falle der Energieversorgung ist es so, dass nicht der Angegriffene, sondern der Aggressor bewusst die

Inflation steuert. Der Wegfall russischer Gaslieferungen zwingt die Importnation Deutschland, ihre Energie in anderen Ländern teuer einzukaufen. Der allzu schleppende Ausbau einer eigenen Infrastruktur für erneuerbare Energien rächt sich jetzt bitter.

## Wer legt die Inflationsrate fest?

In Deutschland wird die Inflationsrate von den statistischen Landesämtern und dem statistischen Bundesamt erhoben. Dazu werden regelmäßig die Preise von etwa 600 Gütern erhoben, dem sogenannten „Warenkorb“. Die Auswahl dieser Güter sorgt jedoch immer wieder für Kritik. Beispielsweise sind Kosten für Miete, Heizung und Strom nur mit einem pauschalen Anteil von 32,5 Prozent enthalten, was zu einer starken Verzerrung führt. Schließlich waren die Wohnkosten in den letzten drei Jahren die größten Preistreiber, vor allem in Groß- und Mittelstädten. Die reale Inflation ist somit regelmäßig höher als die statistisch gemessene!

Im November 2022 erreichte die Inflationsrate in Deutschland einen Spitzenwert von 10,4 Prozent, über das ganze Jahr gesehen immer noch 7,9 Prozent. Das sind Werte, wie sie zuletzt während der Ölkrise 1973/74 gemessen wurden – nur die Älteren unter uns werden sich noch daran erinnern. Für das Jahr 2023 liegt die Prognose des „Sachverständigenrats zur Begutachtung der wirtschaftlichen Entwicklung“ immer noch bei 6,6 Prozent. Ausgerechnet in dem Jahr, in dem sich das Ende der Hyperinflation in Deutschland zum 100. Mal jährt. Für 2024 und 2025 klingen die Schätzungen positiver – doch bei längerfristigen Prognosen ist bekanntlich der Wunsch oft der Vater des Gedankens.



## Kaufkraftverlust

Nicht nur im Supermarkt schmilzt das Geld dahin. Auch Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler müssen teuer einkaufen – was den Gewinn schmälert.

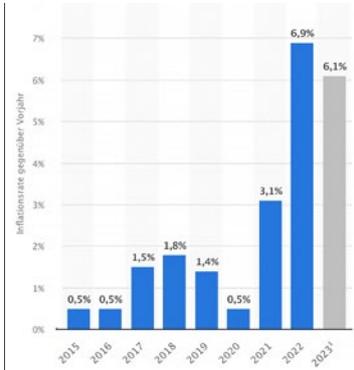


# Inflation, Deflation, Stagflation, Rezession – wohin geht die Reise?

Die Preisstabilität im Euroraum wird von der Europäischen Zentralbank überwacht. Sie strebt eine Inflation von knapp unter zwei Prozent an. Eine Null-Inflation soll möglichst vermieden werden, weil dann die Gefahr einer Deflation wächst. Denn diese würde bedeuten, dass die Preise sinken und damit auch die Umsätze und die Bereitschaft der Wirtschaft, zu investieren. Es ist also ein Drahtseilakt, den die Zentralbanker hier vollführen müssen. Als Steuerungsinstrument dienen ihnen vor allem die Zinsen – bei einer zunehmenden Inflation müssen sie mit ansteigen, um den Wert des Geldes zu verteuern. Steigen die Zinsen, wird mehr gespart und weniger ausgegeben. Das senkt auf Dauer die Inflation.

Es besteht jedoch immer das Risiko, dass eine Volkswirtschaft dann in eine Rezession rutscht. Oder – im schlimmsten Fall – kommt es zu einer Stagflation. Das bedeutet, dass die Inflation trotz aller Zinserhöhungsbemühungen hoch bleibt und mit einer schwachen Wirtschaftsleistung einhergeht. Das ist das wahre Gespenst, vor dem Ökonomen Angst haben. Denn bleibt die Inflation über einen längeren Zeitraum höher als die Zinsen, verlieren Sparer und Anleger massiv an Vermögen und Kaufkraft. Bei den Gehältern ist ein solcher Effekt bereits jetzt zu sehen: Weil die Löhne in den letzten zwei Jahren nicht so stark gestiegen sind wie die Inflation, betrug der Kaufkraftverlust laut Hans-Böckler-Stiftung rund 4,7 Prozent. Mit den bekannten Folgen für den darbenenden Einzelhandel und die Gastronomie.

Für vermögende Privatanleger wird der Spielraum damit deutlich enger. Selbst festverzinsliche Wertpapiere werfen nicht genug Zinsen ab, um das Abschmelzen des Geldes zu verhindern. Und die meisten Immobilienmakler leben immer noch in Bullerbü und rufen Fantasiepreise auf, die keine sinnvolle Rendite ermöglichen. Warum Sachwerte daher eine inflationssichere Alternative sind, erfahren Sie auf Seite 5.



## Inflationsrate in Deutschland 2015 – 2022\*

\*Quelle: Statista.com



Im EZB-Turm in Frankfurt rauchen die Köpfe: Ist eine weitere Zinserhöhung sinnvoll oder gefährlich?

# Eine kleine Geschichte der Inflation

## 1789

### FRANZÖSISCHE REVOLUTION



Liberté, Egalité, Fraternité – in der heutigen Sicht wird die Französische Revolution mit idealistischen Zielen gleichgesetzt. Die Wahrheit ist weit profaner: Das Volk ging auf die Barrikaden, weil durch jahrelange Missernten das Brot so teuer geworden

war, dass die untere Schicht rund die Hälfte ihres Einkommens nur für Brot ausgeben musste. Die Königin Marie Antoinette zugeschriebene Äußerung: „Wenn das Volk kein Brot hat, soll es eben Kuchen essen“, brachte das Fass zum Überlaufen. Die Revolutionäre um Robespierre nutzten also lediglich die Wut des Volkes über die Inflation, um ihre Ziele durchzusetzen.

## 1914 – 1923

### HYPERINFLATION



Während und nach dem 1. Weltkrieg tobte in Deutschland eine Hyperinflation. Ausgangspunkt war die Regierung, die bei der Reichsbank unbegrenzt Geld aufnahm, um Kriegsanleihen und Reparationskosten bezahlen zu können. Die Reichsbank

gab immer mehr Geld in Umlauf, ohne dass die Gütermenge gewachsen wäre. Die Folge waren massiv steigende Preise mit absurden Auswüchsen. Eine Reichsmark war plötzlich eine Billion Mark wert und ein Ei kostete 100 Mark. Löhne wurden täglich in Tüten ausbezahlt und möglichst schnell in Brot und Butter eingetauscht, da die Grundnahrungsmittel am nächsten Tag wieder teurer sein würden. Die Lage war so verfahren, dass die Regierung keinen anderen Weg sah als eine Währungsreform: Im November 1923 wurde die Reichsmark von der Rentenmark abgelöst. Alle Schulden, aber auch alle Geldvermögen wurden praktisch auf null gestellt. Der größte Profiteur war natürlich der Staat: Er war über Nacht schuldenfrei.

## 1945 – 1948

### NACHKRIEGSZEIT



Ein ähnliches Phänomen wie nach dem ersten Weltkrieg war auch nach dem Zweiten Weltkrieg zu beobachten. Riesige militärische Schulden bei gleichzeitig geringer Produktivität zwangen die Besatzungsmächte zu einer Währungsreform. Jeder Bürger

konnte 40 Reichsmark in 40 D-Mark umtauschen. Auf einen Schlag kam der Schwarzmarkt zum Erliegen und das deutsche Wirtschaftswunder begann. Die neue Bundesregierung konnte 1948 quasi schuldenfrei ihre Arbeit beginnen. Profiteure waren außerdem die Besitzer von Immobilien und Produktivkapital. Wer Maschinen und Fabrikhallen besaß, konnte sofort weiterproduzieren.

## 1973/74

### ÖLKRISE



Die erste Ölkrise und, in etwas abgeschwächter Form, die zweite Ölkrise 1979/80 wurde durch eine massive Steigerung der Energiepreise bei gleichzeitig hohen Lohnabschlüssen hervorgerufen. Die ohnehin schon schwächelnde Wirtschaft wurde da-

durch in die Knie gezwungen. 1974 lag die Inflationsrate bei rund 7 Prozent und 1975 rutschte die BRD in eine Rezession mit einer Million Arbeitslosen (bei damals knapp 60 Millionen Einwohnern). Neben eher symbolischen Maßnahmen wie vier autofreien Sonntagen (Foto) griff die Bundesbank massiv in den Geldmarkt ein. Durch höhere Zinsen wurde die Geldmenge verknappt und die Inflation unter Kontrolle gebracht.

# Wie die Inflation Vermögen vernichtet

Die Geschichte zeigt es: Der Besitz von Geld ist in Inflationszeiten immer mit einem Risiko behaftet. Es muss nicht so drastisch sein wie nach dem ersten Weltkrieg, als die Lebenshaltungskosten um das 14.000-fache anstiegen. Auch kleinere Beträge haben erhebliche Auswirkungen. Nach der Vermögensvernichtung durch Nullzinsen folgt jetzt also die Vermögensvernichtung durch Inflation – Sparer und Anleger sind doppelt gestraft.

## Beispielrechnung

So verändert sich der Kaufpreis in nur 5 Jahren bei einer Inflationsrate von 4%:

Bürostuhl	450,00 €	547,49 €
0,2l Wein im Restaurant	7,00 €	8,52 €
Hotelübernachtung	120,00 €	146,00 €
Paar Schuhe	190,00 €	231,16 €
Festgeld 2% Verzinsung	10.000,00 €	8.301,46 €

Quelle: finanztools.de

**Um diesem Dilemma zu entkommen, gibt es eigentlich nur eine Möglichkeit:** Investieren in inflationsunabhängige Sachwerte, also Edelmetalle, Immobilien, Aktien oder sogenanntes Produktivkapital. Dazu zählen auch unternehmerische Betätigungen, beispielsweise als Solarstromunternehmer. Die Vor- und Nachteile gilt es für jeden persönlich abzuwägen. Bei Gold war es in der Vergangenheit eher so, dass die hohe Nachfrage in Inflationszeiten den Kaufpreis so stark in die Höhe trieb, dass die Rendite überschaubar war. Aktien und Anleihen haben wiederum den Nachteil, dass in Inflationszeiten oftmals auch die Wirtschaft schwächelt – und damit auch die Dividenden.

Dagegen bieten Sachwertinvestments in erneuerbare Energien kalkulierbare Renditen und vor allem steuerliche Gestaltungsmöglichkeiten. Ein weiterer Vorteil: Sie sind eine der wenigen Kapitalanlagen, die von den steigenden Energiepreisen profitieren.



### Latest News: Rekord bei erneuerbaren Energien

Im ersten Halbjahr 2023 lag der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Nettostromerzeugung bei 58 Prozent – noch einmal sechs Prozent mehr als 2022. 97 Terrawattstunden wurden aus Wind, Wasser, Sonne und Geothermie erzeugt. Zum Vergleich: Die drei deutschen Atommeiler, die im 15. April 2023 abgeschaltet wurden, hätten zusammen 30 Terrawattstunden erzeugt. Aufgrund der guten Wetterlage bis in den Herbst hinein ist auch über das ganze Jahr gesehen mit einem Rekord zu rechnen – gute Nachrichten auf dem Weg zu mehr Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern.

### Möchten Sie mehr wissen?

Wir beraten Sie gerne:  
+49 (0) 89 74 28 00 - 0



## MEINE MEINUNG

Liebe Leserinnen und Leser,

am 14. September 2023 erhöhte die Europäische Zentralbank den Leitzins noch einmal um bescheidene 0,25 Prozent. Ein Mini-Zinsschrittchen und nach Expertenmeinung auch das vorläufige Finale der Zinserhöhungsphase. Die nunmehr 4,5 Prozent Leitzins sind wohl das Ende der Fahnenstange, denn weitere Steigerungen könnten die Wirtschaft endgültig abwürgen. Eine fatale Zwickmühle für die EZB, denn die Inflation ist nicht in dem Ausmaß zurückgegangen wie von den Eurobankern erwartet. Es sind die nach wie vor hohen Energiepreise, die die Inflation im wahrsten Sinne des Wortes anheizen.

Konkret heißt das: Immobilien und Kredite bleiben teuer, Verbraucher sparen weiter und die Angst vor der nächsten Heizperiode in diesem Winter treibt die Menschen um. All das ergibt eine Katerstimmung, die unser lahmes Land noch weiter lähmt. Irgendwoher muss jetzt ein Aufbruchssignal kommen! Wie wäre es, nur mal so im Spaß gedacht, mit vorgezogenen Neuwahlen? Oder, noch verrückter: Man könnte im Bundeshaushalt ein Sondervermögen beschließen und damit so richtig in erneuerbare Energien investieren, um endlich aus der Abhängigkeit von Öl und Gas herauszukommen.

Klingt irgendwie gar nicht so realitätsfern, oder?

### Ihr Nino Ramic

Geschäftsführer Privates Institut für Investitionsberatung  
n.ramic@privates-institut.com



## IMPRESSUM

**WISSENSWERTE ist eine Publikation von:**

PRIVATES INSTITUT für  
Investitionsberatung GmbH  
Zielstattstraße 44, 81379 München

**Herausgeber und V.i.S.d.P.:**

Nino Ramic

**Telefon:**  
+49 (0) 89 74 28 00 - 0

**E-Mail:**  
n.ramic@privates-institut.com

**Web:**  
www.privates-institut.com

**Konzept und Design:**  
xspace GmbH  
Thomas Heidenberger, München

**Redaktion:**  
Lothar Reusch